Verwaltungsräte nach Mass

Autor(en): **Gideon, Bruno / Furrer, Jürg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 22

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-614167

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

spielsweise, als der Kanton sich gegen das Gurnigel-Bergrennen wandte; oder als er sich für 12 autofreie Sonntage beim Bund stark machte, oder als er die Frage aufwarf, ob nicht die Benzinrationierung doch geprüft werden müsste. Und auch der beabsichtigte Verzicht, beim Grauholz in der Nähe der Bundesstadt die Autobahn von vier auf sechs Spuren auszubauen, ist nur eine Nebensache.

Erst der Tour-de-Suisse-Vorstoss markiert die neue Zeit wirklich. Denn erst mit der jüngsten Äusserung beginnt der Prozess, um den es wirklich geht: den Kanton Bern von Autos freihalten. Die erste aktuelle autofreie Zone in der Schweiz. Denn eines weiss noch keiner: Hofstetter soll – dem Unvernehmen nach – noch eine zweite Studie in Auftrag gegeben haben: eine Studie für ein öffentliches Beschaffungsprogramm mit dem Zweck, die Autobahnen des Kantons Bern in öffentliche Begegnungsstätten umzuwandeln. Statt des «Ineinander» von Autoblech, wie es häufig vorkommen kann auf den Strassen, soll ein Miteinander der Menschen Platz greifen.

Es eilt!

Die Idee hat viele gute Seiten. Die Autopartei, deren brummende Ideen aus dem Kanton Zürich stammen, hat angekündigt, auch im Kanton Bern eine Filiale zu gründen. Für die Grünen eine echte Gefahr. Das Wählerpotential, das sich ohnehin ausschliesslich an der Urne grün gebärdet und sich ansonsten einen Deut um grüne staatliche Vorschriften kümmert (siehe Tempolimiten und Unfalltote), könnte bei Auftauchen einer Autopartei ihre tagtäglich ungrüne Politik in Bern plötzlich auch noch an der Urne manifestieren und die Autopartei wählen. Höchste Zeit deshalb für Hofstetters Vorstoss: Denn wenn im Herbst nach der Tour de Suisse keine Autos mehr in Bern verkehren, sind der Autopartei buchstäblich die Räder unter dem Hintern weggezogen.

Wiederum dem Unvernehmen nach soll Hofstetter gestern eine Delegation ins Archiv des Kantons Graubünden gesandt haben: Es sei das Dossier zu beschaffen zum Thema: «Wie Graubünden zu Beginn des Jahrhunderts das Autofahren auf seinem Territorium untersagte.»

Neueste Kreativaktion von Pierre Arnold:

Verwaltungsräte nach Mass

Pierre Arnold, ehemaliger Migrosboss und heute Verwaltungsrat namhafter Firmen, hat ein Vermittlungsbüro für Verwaltungsratskollegen aufgezogen. Kunden sind Unternehmen, die sich nicht mehr mit Persönlichkeiten zufriedengeben wollen, die nur «wohlmeinend, prominent und verdient» sind.

Von Bruno Gideon

Es war einmal eine topmoderne Computeranlage. Sie stand in Feusisberg, in der Villa des berühmtesten Computerfreaks der Schweiz, und war gefüttert mit vielen interessanten Daten über Schweizer Persönlichkeiten und Firmen.

Pierre Arnold, selbst Inhaber von unzähligen Verwaltungsratsmandaten, war auf seinen Computer mächtig stolz, denn dieser unterstützte seine Bemühungen, endlich Bewegung in das schweizerische Wirtschaftsleben zu bringen. Allerdings musste Arnold in Kauf nehmen, dass sein Computer – die neueste Generation eines Kreativ-Computers – gelegentlich auch seinen eigenen Willen durchsetzte.

Eines Nachts, als Pierre Arnold nicht schlafen kann, setzt er sich vor seinen Computer, um mit ihm zu plaudern. Aber dieser hat keine Lust dazu, macht sich selbständig, und zu Arnolds grosser Verblüffung verteilt er, völlig unbelastet von schweizerischem Brauchtum und Tradition, Verwaltungsrats-Sitze, die tatsächlich für mehr Bewegung in der Schweizer Szene sorgen werden:

Emanuel Meier (Ex Alusuisse) wird zum Verwaltungsrat der Toni Molkerei befördert. Dort gibt es unbeschränkt viele flüssige Mittel.

Martha Emmenegger (Sex-Tante) nimmt als erste Frau Einsitz in den Verwaltungsrat der Alusuisse. Nach einer Sortimentserweiterung schlägt sie vor, Alusuisse in GUMMISUISSE umzutaufen.

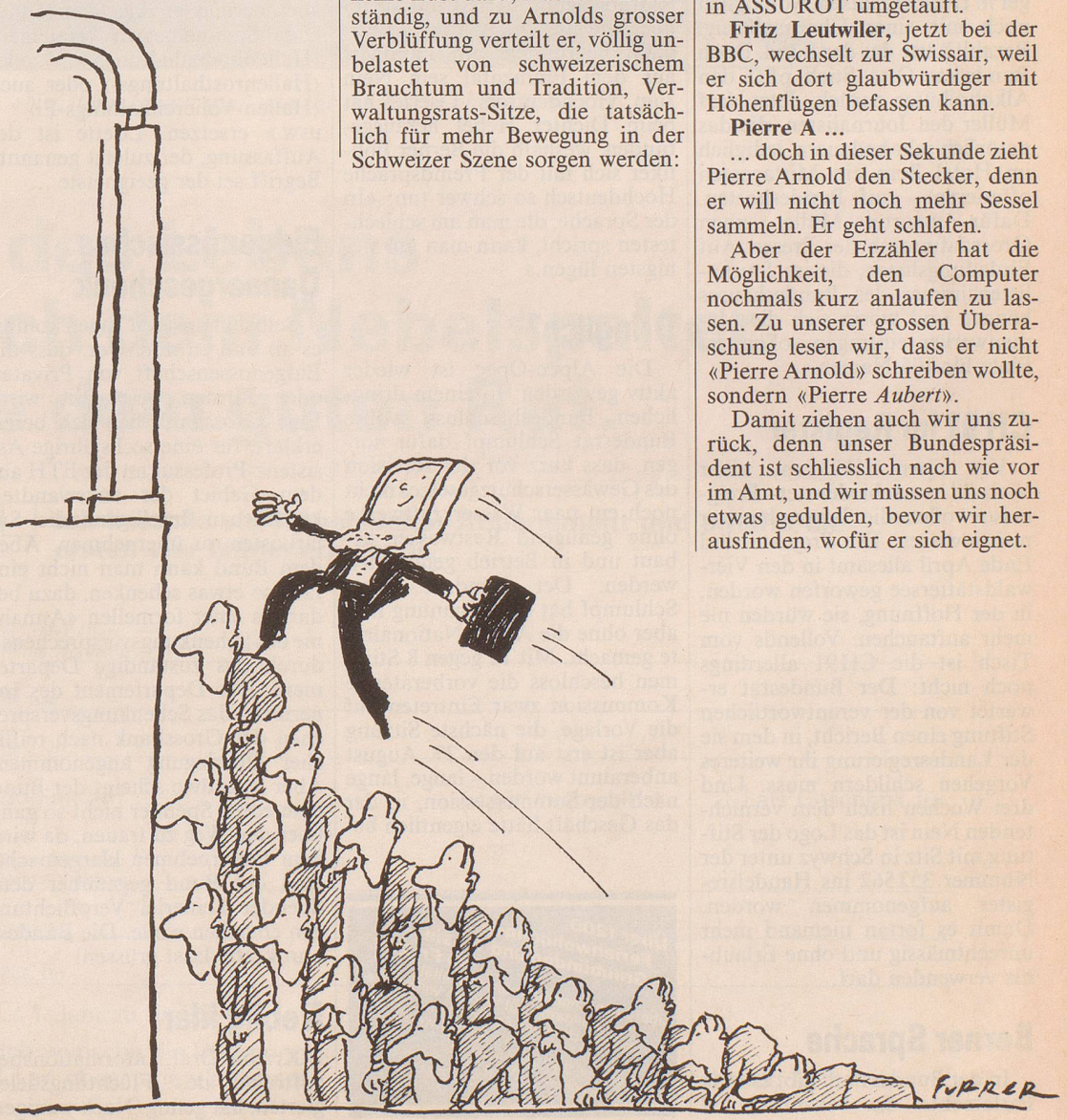
Ulrich Kündig, Schweizerischer Fernsehpapst, wird auf einen Verwaltungsrats-Sessel der Bell AG gesetzt, weil er dort ganz nach Belieben, und ohne Schaden anzurichten, mit Würsten umgehen und selbst wursteln kann.

Helmut Hubacher, SP-Chef, wird Verwaltungsrat der Hermes Süssstoff AG. Sein erster Verbesserungsvorschlag: Assug*rin* wird in ASSUROT umgetauft.

Fritz Leutwiler, jetzt bei der BBC, wechselt zur Swissair, weil er sich dort glaubwürdiger mit Höhenflügen befassen kann.

Pierre A ...

... doch in dieser Sekunde zieht Pierre Arnold den Stecker, denn er will nicht noch mehr Sessel sammeln. Er geht schlafen.

Aber der Erzähler hat die Möglichkeit, den Computer nochmals kurz anlaufen zu lassen. Zu unserer grossen Überraschung lesen wir, dass er nicht «Pierre Arnold» schreiben wollte, sondern «Pierre *Aubert*».

Damit ziehen auch wir uns zurück, denn unser Bundespräsident ist schliesslich nach wie vor im Amt, und wir müssen uns noch etwas gedulden, bevor wir herausfinden, wofür er sich eignet.